

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 23 (1947-1948)
Heft: 5

Artikel: Norwegens Heimwehr
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-704774>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Norwegens Heimwehr

Ohne daß ein einziger Schuß gegen sie abgefeuert wurde, gelang es in den Apriltagen des Jahres 1940 den deutschen Truppen, an vielen Stellen der norwegischen Küste Fuß zu fassen. Verhältnismäßig kleine Abteilungen nahmen Oslo, Bergen und andere Küstenstädte in ihren Besitz. Kleine Abteilungen und Patrouillen fuhren ungehindert weit ins Land hinein und sicherten sich die Vorräte und Depots, die der später mobilisierten Armee nachher fehlten. Ohne nennenswert daran gehindert zu werden, landeten deutsche Flugzeuge auf den Flugplätzen dieses Landes.

Norwegen hat daraus die notwendigen Lehren gezogen und ist nunmehr mit allen Mitteln gewillt, heute und in der Zukunft nie mehr eine solche Schwäche zu zeigen, die damals allein schon eine Einladung zum Ueberfall bedeutete. Das Land weiß heute, daß es sich darauf vorbereiten muß, einem feindlichen Ueberfall in allen Gebieten seines Landes, an der Küste wie im Innern, entgegentreten zu können. Seine bis anhin gültige Landesverteidigung trug einer solchen Situation in keiner Weise Rechnung. Norwegen schafft sich heute im Rahmen der neuen Perspektiven seiner Landesverteidigung die Truppe, die der hier aufgezeigten Situation am besten gerecht wird. Das ist die neue norwegische Heimwehr.

Ueber diese Truppe ist aus «Militaer Orientering», der Armeezeitung des norwegischen Landesverteidigungsdepartements, folgendes zu erfahren:

Organisation. Die Heimwehr bildet einen Teil der norwegischen Landesverteidigung. Sie untersteht dem Oberkommando des Heeres. Die zentrale Führung besteht aus einem Generalinspektor mit Stab. In den Distrikten wird ihre Führung den betreffenden Infanterieregimentern überbunden. In jedem Regimentsdistrikt wird ein Heimwehrmajor ernannt. Der Distrikt teilt sich in drei Kreise, denen je ein Heimwehrhauptmann als Kreischef vorsteht. Diese Kreise werden in Gebiete aufgeteilt, die meistens auch einer Gemeinde entsprechen. Große Gemeinden werden in mehrere Gebiete aufgeteilt und kleinere in ein Gebiet zusammengefaßt. Für jedes Gebiet wird ein Chef im Grad eines Heimwehrleutnants ernannt, der einen eigentlichen Vertrauensposten bekleidet.

Die Heimwehr eines Gebietes teilt sich in Gruppen, Züge und Kompagnien. Leute des gleichen Dorfes, einer Strafe oder eines Betriebes (Betriebswehr) sollen sich in der gleichen Abteilung befinden. Die Abteilungen — von der Gruppe bis zur

Kompagnie — schlagen ihre Führer selbst zur Wahl vor.

In jedem Distrikt bildet sich ein aus Vertretern zahlreicher unpolitischer Organisationen bestehender Distriktsrat der Heimwehr. Aus den Vertretern der gleichen Organisationen wird auch ein Landesrat dieser Truppe ernannt. Die Aufgabe dieser Institution besteht darin, zwischen Volk und Armee den bestmöglichen Kontakt zu schaffen.

Jede Heimwehrabteilung erhält ihre Nummer, zu der sie auch den Namen ihres Heimatortes oder Betriebes tragen darf. Diese Organisation kann der praktischen Erfahrung entsprechend wieder eine Aenderung erfahren. Es gehört mit zu den wichtigsten Voraussetzungen, daß die Formationen der Heimwehr in kürzester Zeit mobilisiert werden können.

Die Aufgaben der Heimwehr. Kurz zusammengefaßt gehört alles zur Aufgabe der Heimwehr, das mit der Verteidigung des eigenen Wohnortes zusammenhängt.

Besondere Heimwehraufgaben sind:

- Unterhaltung des Wacht- und Nachrichtendienstes, Fliegerwarndienst;
- Kampf gegen Spione und Saboteure, eventuell Bekämpfung von Luftlandtruppen;
- Erschwerung oder Verhinderung feindlicher Landungen von der Seeseite;
- Erschwerung oder Verhinderung feindlicher Bewegungen, Bau und Verteidigung von Sperren über Straßen und Bahnlagen;
- Bewachung und Verteidigung wichtiger ziviler und militärischer Depots, Kraftwerke, Fabriken, Weg- und Bahnbrücken, sowie ähnlicher Anlagen;
- Wegweiser für andere Abteilungen der Armee;
- Zusammenarbeit mit den übrigen Teilen der Armee bei einer großen Feindinvasion, um den Eindringlingen überall und mit allen Mitteln (Partisanen und Sabotagetätigkeit) so viel Schaden als möglich beizufügen;
- Bewachung der Flugplätze;
- Bedienung kleinerer Küstenbatterien und Uebernahme ihres landseitigen Schutzes;
- Ueberwachung von Gefangenen, Internierten und Flüchtlingen, Hilfe bei der Evakuierung des Wohngebietes; die Heimwehr soll in Zusammenarbeit mit den zivilen Organisationen auch die Befreiung des Verbindungs-, Versorgungs- und Sanitätsdienstes übernehmen.

Anlage der Ausbildung. Alle Uebungen werden nach Möglichkeit in die Wohngebiete der Heimwehrmänner

verlegt. Zu den Grundlagen der Ausbildung gehören: Waffenlehre und Waffenpflege, Schießen, Umgang mit Sprengmitteln, Wehrsport (Orientierungs- und Hindernisläufe usw.), Unterricht in den Grundregeln der Taktik. Dazu kommt die Spezialausbildung einzelner Gruppen im Rahmen ihrer besonderen Aufgabe während einer Mobilmachung und im Kriege. Exerziert wird nur soviel, als dies zum Auftreten der Heimwehr in geschlossenen Abteilungen notwendig ist.

Wer gehört zur Heimwehr? Wehrpflichtige der Jahresklassen 1940 bis 1944 (1945), die noch keinen Militärdienst geleistet haben, werden als Heimwehrmänner verpflichtet. Für andere ist die Teilnahme — wenigstens vorläufig noch — freiwillig.

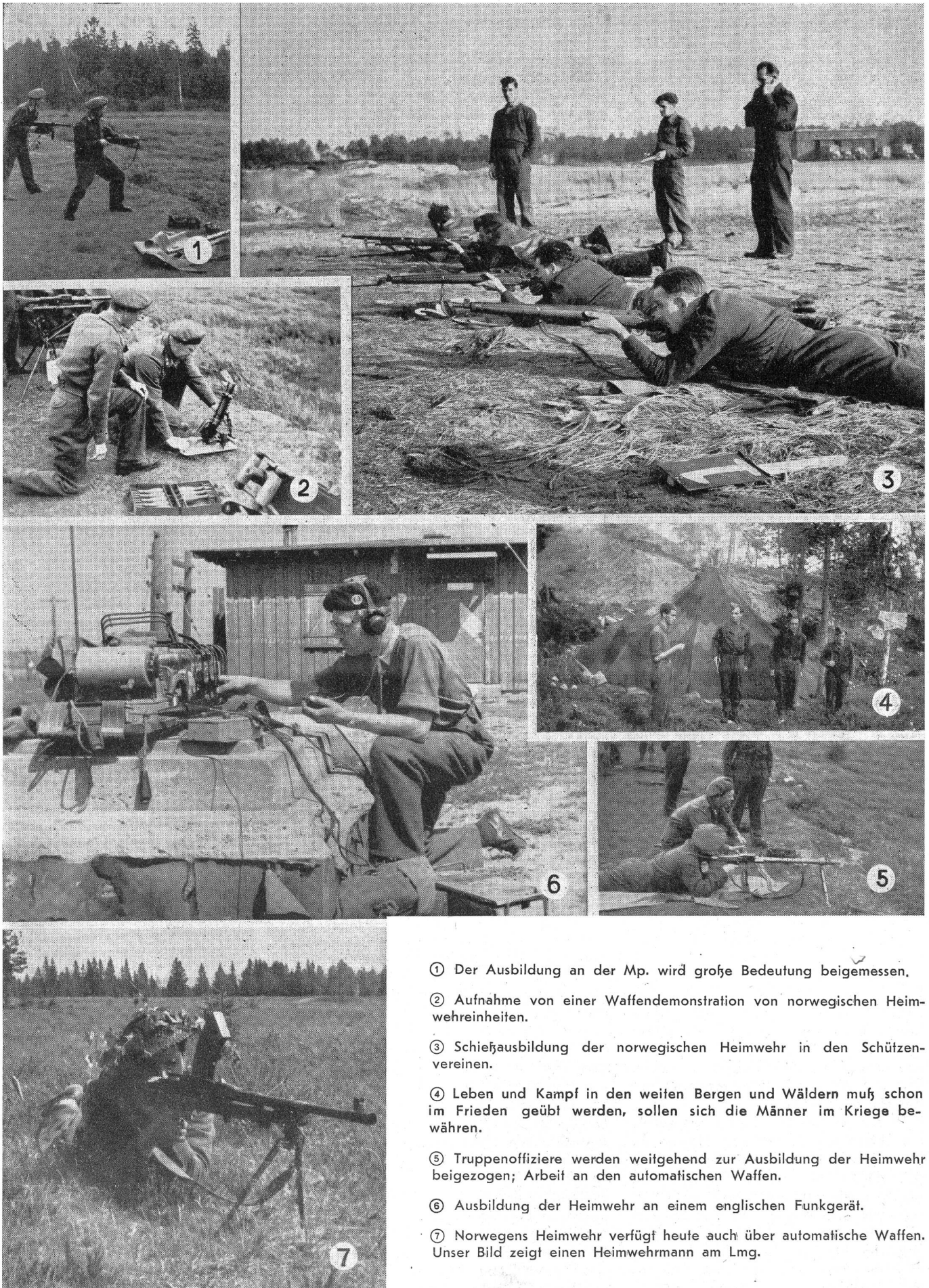
Sofern sie keinen andern Militärdienst leisten, können alle norwegischen Staatsbürger über 17 Jahre Mitglieder der Heimwehr werden. Voraussetzung bleibt, daß es ihr körperlicher und geistiger Zustand zuläßt, eine der der Heimwehr zufallenden Aufgaben nützlich zu erfüllen.

Wehrpflichtige können an den Uebungen der Heimwehr teilnehmen, um so ihre Fähigkeiten und Kenntnisse auf der Höhe zu erhalten und zu erweitern.

Wie wird man Heimwehrmann? Auf den Arbeitsplätzen, in den Geschäften, den Postlokalen und an anderen Stellen finden sich Anschläge, die über das nächste Heimwehrkonfor orientieren. Hier hat jeder Interessent Gelegenheit, ein Aufnahmegesuch auszufüllen. Ist das Gesuch positiv entschieden, erhält er nach der Unterzeichnung eines Dienstvertrages sein Dienstbüchlein und Mitteilung über die zu bestehenden Dienste, und ist somit in die norwegische Heimwehr aufgenommen.

Die Dienstpflicht. Für den freiwilligen Heimwehrmann ist ein jährliches Minimum von 50 Ausbildungsstunden verpflichtend. Für den Heimwehrpflichtigen beträgt das Minimum 120 Stunden. Dazu kommt noch die notwendige Zeit zur Erhaltung der Schießfertigkeit und der körperlichen Leistungsfähigkeit. Vorläufig sollen die Uebungen nicht während der Arbeitszeit stattfinden.

Waffen und Ausrüstung. Solange der Vorrat anhält, werden die Heimwehrsoldaten mit dem Krag-Jorgensen-Gewehr ausgerüstet. Später werden auch einige Typen automatischer Waffen zugeteilt. Im Interesse der jederzeitigen Mobilisierung in kürzester Frist, bewahren die Heimwehrmänner Waffen und Ausrüstung bei sich zu Hause oder in straßen- und quartierweisen Magazinen.



- ① Der Ausbildung an der Mp. wird große Bedeutung beigemessen.
- ② Aufnahme von einer Waffendemonstration von norwegischen Heimwehreinheiten.
- ③ Schießausbildung der norwegischen Heimwehr in den Schützenvereinen.
- ④ Leben und Kampf in den weiten Bergen und Wäldern muß schon im Frieden geübt werden, sollen sich die Männer im Kriege bewähren.
- ⑤ Truppenoffiziere werden weitgehend zur Ausbildung der Heimwehr beigezogen; Arbeit an den automatischen Waffen.
- ⑥ Ausbildung der Heimwehr an einem englischen Funkgerät.
- ⑦ Norwegens Heimwehr verfügt heute auch über automatische Waffen. Unser Bild zeigt einen Heimwehrmann am Lmg.

Die Heimwehr wird nach und nach auch eine eigene Uniform erhalten. Vorläufig trägt jeder Heimwehrmann eine Armbinde. Helme und andere Ausrüstungsgegenstände werden je nach dem Fabrikationsgang laufend geliefert.

Zusammenarbeit mit zivilen Organisationen. Durch die bereits erwähnte Institution des Heimwehrrates wird die direkte Zusammenarbeit mit einer ganzen Reihe von Organisationen angestrebt. Dazu gehören in erster Linie die Schützenvereine, Sportvereine, Frauenorganisationen und Sanitätsvereine. Die Zusammenarbeit mit den Schützenvereinen ist bereits geregelt. Die Heimwehrmänner werden durch sie ihre erste Schießausbildung erhalten. Zu diesem Zwecke erhielten die norwe-

gischen Schützenvereine bereits einen höheren Staatsbeitrag.

Heimwehrzeitung. Für Kader und Männer der Heimwehr wird demnächst eine eigene Zeitung dieser Truppe erscheinen. In ihr sollen die besonderen Aufgaben der Heimwehr, Instruktionen über die Anwendung der Waffen, administrative Mitteilungen und alle diese Truppe besonders interessierenden Gebiete besprochen werden.

Es wird die Aufgabe dieses monatlich erscheinenden Blattes sein, den Kontakt zwischen dem Heimwehrstab, den Distrikt- und Kreischefs und den einzelnen Heimwehrmännern zu fördern und zu vertiefen, so daß die das ganze Land umfassende Organisation der norwegischen Heimwehr schon in kurzer Zeit einsatzbereit sein wird und ein wichtiges Glied in den Bestrebun-

gen zur Erhaltung der wiedergewonnenen Freiheit und Unabhängigkeit bildet.

*

Das ist in kurzen Zügen die in Norwegen zurzeit im Aufbau befindliche Organisation seiner Heimwehr, die vieles aus dem schwedischen Beispiel übernommen hat, sich aber auch der Erfahrungen unserer schweizerischen Ortswehr erinnert. Daß Charakter und Aufbau der Organisation dem norwegischen Volkscharakter besonders zuzusagen, geht schon aus der Tatsache hervor, daß sich bereits auf den ersten Aufruf hin 100 000 Freiwillige gemeldet haben. Lassen auch wir uns an diesem Beispiel daran ermahnen, unsere eigene Ortswehr nicht zu vernachlässigen. A.

wahrscheinlich immer eine Nebenaktion eines Krieges unter den Großmächten sein werde. Es ist daher die Aufgabe unseres im Kriege so bewährten Nachrichtendienstes, unsere politischen und militärischen Behörden über die sich abzeichnenden Entwicklungen so auf dem laufenden zu halten, daß die militärischen Vorkehrungen für einen solchen Fall rechtzeitig und zweckentsprechend angeordnet werden können. Wie ist die Lage heute zu beurteilen? Wie und wo könnte die Auslösung eines Konfliktes erwartet werden und damit auch eine Bedrohung für die Schweiz entstehen?

Unser noch vor kurzem größter und gefährlichster Nachbar, Deutschland, liegt zerschmettert am Boden. Von unsern andern Nachbarn, Frankreich, Italien und Oesterreich, haben wir heute nichts zu fürchten. Als kritische Realisten müssen wir hier einen Vorbehalt anbringen und betonen, daß sich diese Lage für uns sehr rasch ändern würde, wenn einer dieser genannten Staaten unter den direkten Einfluß eines Mächtigeren oder eines Blockes gerät und damit zum freiwilligen oder unfreiwilligen Durchmarschland wird und sich sogar mit seiner Armee an kriegerischen Operationen beteiligen müßte. Diese Möglichkeit ist heute im Zeichen der zunehmenden Spannungen zwischen Ost und West nicht ohne weiteres von der Hand zu weisen.

Dieser sich verschärfende Gegensatz muß heute die Beurteilung unserer militärpolitischen Lage beeinflussen. Nach gründlicher Abwägung der Situation glauben wir persönlich nicht an einen baldigen Kriegausbruch, können uns aber der Tatsache nicht verschließen, daß der heutige Zustand nicht ewig andauern kann und daß diese dauernden Drohungen und Uebergriffe von beiden Seiten zum Kriege führen müs-

sen. Es ist kein Geheimnis mehr, daß überall in der Welt die Aufrüstung auf vollen Touren läuft und die Wirtschaft vieler Länder noch weit davon entfernt ist, von den militärischen Fesseln befreit zu werden. Jeder will sich vor dem möglichen Angriff des andern schützen und jeder ist bemüht, sich für die kommende Ausmarchung die besten Ausgangspositionen um jeden Preis zu schaffen.

Die Hoffnung auf die **UNO** entbehrt jeder soliden Grundlage, zeichnen sich doch auch dort immer mehr die Fronten zweier unversöhnlicher Weltanschauungen ab. Unser Land hat gut daran getan, mit dem Eintritt in diesen neuen Völkerbund noch zuzuwarten und die von aller Welt anerkannte und heute wieder mehr geschätzte Neutralität nicht gegen etwas einzutauschen, das uns dieser Stellung enthebt und in das gefährliche Spiel der west-östlichen Hände verbezieht, das nun auch die Beratungen und Kommissionen der Vereinigten Nationen beherrscht.

Die Geschichte lehrt uns, daß große Kriege aus den kleinsten Anlässen entstehen können, wenn tiefgehende Spannungen zwischen den Völkern bestehen und die Psyche der Menschen für das Losschlagen reifgemacht wurde. Mit welchen Mitteln dabei vorgegangen wird, ist uns heute zur Genüge bekannt. Oertlich beurteilt, liegen heute die Möglichkeiten eines solchen zündenden Konfliktes so weit von unsern Grenzen entfernt, daß hier keine unmittelbare Gefahr besteht. Sie sind an den Berührungspunkten der ehemaligen Alliierten im Westen und Osten, in der Nordsee und in Skandinavien, im Mittelmeer und im Fernen Osten zu suchen, also an den Flanken des die nördliche Halbkugel überspannenden Ostblockes. Wir müssen uns auch damit vertraut machen, daß der

Nordpol immer mehr im Zentrum des politischen, militärischen und wissenschaftlichen Geschehens der Zukunft liegen wird. Von den 47 Städten mit über einer Million Einwohnern, die sich allein auf der nördlichen Halbkugel befinden, liegen deren 36 näher am Nordpol als am Aequator. Auch der Welt größte Industrieanlagen liegen nördlich des 30. Breitengrades. Das bedeutet, zusammengefaßt, daß sich die wichtigsten Bevölkerungsgebiete mit ihren administrativen, ökonomischen und industriellen Zentren auf der nördlichen Halbkugel befinden.

Diese Betrachtungen sollen uns aber keinesfalls in Sicherheit wiegen. Wir haben in unsern Ueberlegungen zur Lage schon früh darauf hingewiesen, daß Rußland sich in seinem überspannten Sicherheitsbedürfnis eines Tages in die Lage versetzt sehen könnte, zu erklären, daß seine Sicherheitsgrenze am Atlantik liege und seiner Armee Befehl gibt, den gesamteuropäischen Raum zu sichern. Im Süden, das heißt in Italien, könnte diese Aufgabe z. B. an die jugoslawische Armee und an andere Verbündete delegiert werden.

Eine solche Aktion müßte den offenen Krieg zwischen den beiden Mächtekonstellationen zur Folge haben, da heute nicht angenommen werden kann, daß die USA dem Vordringen des Ostens weiter tatenlos zusehen werden. Die Truppen der Westmächte werden, nach den zugänglichen Informationen über ihre Bestände und Standorte zu schließen, nicht in der Lage sein, einem solchen Vormarsch anfangs großen Widerstand zu leisten. So schafft auch der Abzug der Alliierten aus Italien an unserer Südgrenze ein gefährliches militärisches Vakuum. Kommt es zu einer bewaffneten Auseinandersetzung